

Einsam, einzigartig – und eisig

SÄCHSISCHE SCHWEIZ Im Winter fasziniert die Landschaft im tiefen Osten noch mehr als im Rest des Jahres

Von Judith Hyams

„Achtung, jetzt werdet ihr gleich richtig durchgekocht“, warnt der Bademeister. Dann legt er neues Holz in den Ofen, der den rustikalen Zuber beheizt. Dass er kräftig nachlegt, macht Sinn, schließlich findet das Bad unter freiem Himmel mitten im Ortskern des kleinen Dörfchens Schmilka statt. Die im Zuber Sitzenden tragen zu Badehose und Bikini denn auch Wollmütze – ihre Gläser mit heißem Quittenpunsch haben sie auf dem Rand des Badebottichs geparkt.

„Tja, das ist schon ein bisschen Adam-und-Eva-mäßig hier bei uns“, sagt Sven-Erik Hitzer wenig später und steuert gleich ein paar Ideen zum Abhärten bei: „Wer will, kann auch nackt in den Bach springen oder sich unter das Mühlrad stellen – wir sind hier jedenfalls völlig entspannt.“ Hitzers Initiative ist zu verdanken, dass Schmilka heute das ist, was es ist: ein winziger Wohlfühlort am Rande der Republik, der ökologisch die Nase ganz weit vorn hat.

Auch wenn der Namenszusatz „Bio & Nationalparkrefugium“ etwas sperrig klingt – die Angebote ergänzen sich harmonisch. Da wurde die alte Mühle reaktiviert, um das Mehl für die dorfeigene Biobäckerei und die Konditorei zu mahlen. Eine Brauerei ist entstanden – die Bio-Biere werden nicht nur direkt konsumiert, sondern landen an den speziellen Bierbadetagen auch im Badezuber. Die beim Brauen entstehende Wärme fließt ebenso wie der eigene Solarstrom in die verschiedenen Häuser Schmilkas, die als Hotels oder Ferienwohnungen fungieren – und das sind mit insgesamt 150 Gästebetten eine ganze Menge.

So bilderbuchmäßig Schmilka heute wirkt, so verkommen war es direkt nach der Wende, erzählt der gebürtige Cottbusser Hitzer: „Hier war reines Grenzgebiet, überall standen russische Forstschlepper, alte Wartburgs und Aschemülleimer herum, und viele Leute sind gleich weggezogen. Der Ort ist vor meinen Augen ausgestorben – damals konnten sich viele nicht vorstellen, dass hier mal wieder etwas entstehen könnte.“ Hitzer allerdings konnte. Mit dem Ziel, neues Leben ins Dorf zu bringen, investierte der umtriebige Unternehmer, kaufte und renovierte ein Haus nach dem anderen und



Mehr Kulisse geht nicht – in milchige Wintersonne getaucht wirkt die sogenannte „Bastei“ fast wie ein Gemälde. FOTO:ISTOCK/ZU_09

gründete unter anderem das erste Bio-Hotel Sachsens. Selbst die Hochwasser der Elbe, unter denen Schmilka schon mehrfach zu leiden hatte, konnten Hitzer nicht von seinem Plan abhalten, eine touristische Bio-Oase in besserer Lage zu schaffen. Denn direkt am Malerweg gelegen, sind die bizarren Landschaften der Sächsischen Schweiz mit ihren Canyons, Tafelbergen und Felsen von hier aus leicht zu erreichen. Und zwar nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter.

Die kalte Jahreszeit wird für die Region zunehmend interessanter. Einerseits, um somit in Zeiten des Arbeitskräftemangels die wertvollen Mitarbeiter voll durchbeschäftigen zu können. Andererseits, weil immer mehr Besucher bewusst die winterliche Ruhe suchen. Auch wenn hier keine Schneesicherheit herrscht – abseits der vollen Hauptsaison hat man die bizarren Landschaften der Sächsischen Schweiz fast für sich allein.

Und in der Einsamkeit wirkt die Felsenwelt tatsächlich wild und unergründlich – ungefähr so muss sie sich den Romantikern im 18. Jahrhundert präsentiert haben. „Ich muss allein bleiben und wissen, dass ich allein bin, um die Natur vollständig zu schauen

und zu fühlen“, schrieb der Maler Caspar David Friedrich vor über 200 Jahren – ein Satz, den heute sicher viele Reisenden unterschreiben würden.

In der Sächsischen Schweiz reagiert man auf die Sehnsucht nach kontemplativen Naturerlebnissen unter anderem mit einer eigenen Winterwanderkarte, hinzu kommen verschiedenste Angebote der einzelnen Orte.

Gemütliche Hüttenabende und Glühweinwanderungen

Die berühmte Bastei etwa hat eine eigene Winterlounge eingerichtet. Im unweit gelegenen Kurort Rathen sollen Events rund um die Welt der Märchenlocken. Und auch der Papstein funktioniert als Winterziel.

Der Berg fasziniert durch seine Aussicht und ist besonders zum Sonnenuntergang beliebt. Der rund zehnminütige Weg nach oben ist von Lichtern gesäumt – die sehen nicht nur geheimnisvoll aus, sondern schützen im Dunkeln vor Knochenbrüchen. Von der Bergspitze aus sieht man die Lichter Dresdens funkeln, dazu weht ein ziemlich eisiger Wind. Gut, dass man in der Bergwirtschaft einkehren und sich am wummernden Kachelofen, an Käsefondue und Kräutergeist wärmen kann.

Die Idee zu den Hüttenabenden hatte Inhaber Uwe Henkenjohann, der mehrere Jahre im Allgäu verbracht und dort ganz offensichtlich Inspirationen gesammelt hat. Auch er hält es für sinnvoll, die Bergwirtschaft ganzjährig zu bespielen: „Das ist viel zuverlässiger für unser Personal – und auch die Gäste profitieren. Im Sommer tritt man sich vor lauter Gewusel schon mal auf die Füße, aber im Winter herrscht eine ganz eigene, wirklich spezielle Atmosphäre.“

Ähnliches gilt für die Glühweinwanderung, die jeden Samstagmorgen von Bad Schandau aus startet. Von dem Kurort aus gelangt man über den historischen Aufzug schnell in die Natur. Gundula Strohbach, Geschäftsführerin der Bad Schandauer Kur- und Tourismus GmbH führt die Wandergruppe durch den winterlichen Wald. Sonst ist fast niemand unterwegs.

„Im Sommer ist es viel belebter, weil hier einer der Hauptwanderwege verläuft“, sagt Strohbach und weist auf weitere Vorteile hin: „Da jetzt die Blätter fehlen, hat man eine ganz andere Sicht auf die Felsen.“ Und tatsächlich, schon bald taucht hinter dem laublosen Astgewirr der Falkenstein auf, ein schwindelerregender freistehender Felsen. Ein klei-

► Tipps und Infos

Anreise: Mit der Bahn geht es bis zur Station Schmilka-Hirschmühle, von hier aus setzt die Fähre über die Elbe. Der Ortskern ist dann in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar.

Wandern: 29 Routen finden sich in der Winterwanderkarte der Sächsischen Schweiz (erhältlich für 2,80 Euro in den Touristeninformationen).

Online: Weitere Infos bietet das Tourismusbüro unter www.saechsische-schweiz.de.



► Meldungen

REISETREND

Am schönsten ist's daheim

Berlin. Deutschland wird für die Deutschen als Reise-land immer wichtiger. Das geht auch aus der Reise-Studie von Allianz Partners „Reisen 2019“ hervor. Zwar stehen die USA ganz oben auf der Hitliste der beliebtesten Reiseziele, aber dann folgt bereits Deutschland, das sich um zwei Plätze gegenüber dem Vorjahr verbessert hat.

Als wichtigsten Grund nennt über die Hälfte der Befragten die kurze Anreise, für 34,2 Prozent ist die leichte Verständigung wichtig. Ein knappes Drittel schätzt die reizvolle Natur, ein Viertel die Sehenswürdigkeiten. Als schönstes Bundesland gilt Bayern, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. **srt**

NACHHALTIGKEIT

Accor-Hotels bald ohne Einweg-Plastik

Berlin. Innerhalb von zwei Jahren will der französische Hotelkonzern Accor (u. a. Ibis, Novotel, Mercure, Sofitel) sich von allen Einweg-Plastikartikeln trennen. Schon in diesem Jahr sollen Plastikflaschen für Pflegeartikel aus den Zimmern verschwinden. Nach und nach soll es dann auch keine Plastiktüten für Wäsche, Plastik-Hausschuhe oder Stifte sowie Plastikschlüsselkarten mehr geben. Insgesamt könnten so 200 Millionen Einweg-Plastikartikel pro Jahr eingespart werden, heißt es aus dem Konzern, der auch der „Global Tourism Plastics Initiative“ der Vereinten Nationen beigetreten ist. Von Anfang an plastikfrei ist die neue Marke Greet, in der es auch beim Frühstücksbüfett keine Einwegverpackungen mehr gibt. **srt**

ANZEIGE

Im Sprudelwasser baden wie ein König

ANGEKOMMEN: im Ensana Nové Lázne Health Spa Hotel in Marienbad in Tschechien

Von Friedrich Reip

Wo?

Gemeinsam mit den unweit gelegenen Städtchen Franzensbad und Karlsbad bildet Marienbad das sogenannte böhmische Bäderdreieck. Die drei Kurorte im äußersten Westen Tschechiens sind weltberühmt. Im Fall von Marienbad liegt das an den Mineralwassern, die hier aus 300 Meter Tiefe aus dem Boden sprudeln. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts folgten

dann zahlreiche prächtige Bäder und Hotels, die die Kraft der Natur als Kurtourismus auszunutzen wussten.

Warum?

Wer das Nové Lázne betritt, wähnt sich unmittelbar in einem altherwürdigen Grand Hotel – und liegt tatsächlich voll daneben. Vielmehr herrscht in dem Gebäude erst seit rund zwanzig Jahren Hotelbetrieb. Auf eine amtliche Geschichte darf das geradezu palastartige Haus freilich dennoch zurückblicken: Gut hun-



Gelb ist die Farbe von Marienbad. FOTO:NEVERLEAVETHECLOUDS

dert Jahre lang war es eines der zu seiner Zeit nur zwei Bäder von Marienbad.

Wie bitte?

Immer noch in ihrem ursprünglichen Zustand ist die Königskabine, die im Jahr 1896 für Edward VII. eingerichtet wurde – seines Zeichens erster britischer Herrscher aus dem Hause Sachsen-Coburg und Gotha, das später Windsor genannt werden sollte.

www.ensanahotels.com/nove-lazne

**HURTIGRUTEN**
Das Original seit 1893

NORWEGEN 2020
DIE SCHÖNSTE SEEREISE DER WELT
34 Häfen, über 100 Fjorde

HURTIGRUTEN FRÜHBUCHER-FINALE

Sparen Sie bis zu
25%
JETZT BUCHEN!

12 Tage Seereise
ab 1.589 € p.P.*

Jetzt im Reisebüro,
Tel. (040) 874 090 50 oder
unter www.hurtigruten.de

Hurtigruten GmbH • Große Bleichen 23 • 20354 Hamburg
* Limitiertes Kontingent, Frühbucher-Preis SELECT-Tarif.

© ERIKA TIREN